

Schluß von sermo 68 und vor Beginn der carmina, wo die Hs. noch einmal eine Lücke aufweist, eventuell noch mehr Werke verloren sind²⁵⁹).

Bereits diese Zählung läßt erkennen, daß man bei der Redaktion von V 1 ohne Zweifel einen bestimmten Plan verfolgte, wenn dieser dann auch im Einzelnen vielleicht nicht ganz konsequent durchgeführt worden ist. Die Hs. beginnt mit den großen Werken moralischen Inhalts, die die Sitten der Mönche und Kleriker tadeln, bzw. ihnen in der Form von Regeln oder allgemein gehaltenen Ermahnungen neue Vorschriften geben. Es folgen nacheinander op. 7, der berühmte Liber Gomorrhianus mit seiner drastischen Schilderung des Sittenverfalls unter der italienischen Geistlichkeit des 11. Jh., op. 13 De perfectione monachorum, das nach einer Klage über die zahlreichen Mißstände und Lauheiten in den Klöstern Vorschriften für ein gottgefälliges Leben gibt, op. 6, der Liber gratissimus, der ein anderes Hauptübel der Zeit, die Frage der simonistischen Weihen, aufgreift, schließlich op. 12 De contemptu saeculi und op. 11 Liber qui appellatur Dominus vobiscum, die beide wieder den Umkreis klösterlicher Pflichten und Vorschriften abstecken. Aus dieser Reihe fällt allerdings der große Antilogus contra Judaeos (op. 2 und 3) heraus, doch wird dieser von Werken abgelöst, die abermals auf das Kloster- bzw. Eremitenleben Bezug haben: op. 16, gegen einen Bischof gerichtet, der Mönche zur Aufgabe des Klosterlebens veranlaßt und op. 51 De vita eremitica, eine scharfe Abrechnung mit dem „Marktplatz-eremiten“ Teuzo. Im Anschluß daran geht der Inhalt der Stücke allerdings durcheinander: epist. 8, 14 an seine Schwestern mit allgemeinen Ermahnungen über ein gottgefälliges Witwendasein, op. 10 mit Erklärungen des Stundengebetes, op. 41 mit Ehevorschriften, epist. 8, 8 mit Betrachtungen über das Ende der Welt, epist. 6, 23 eine Mahnung an einen Mönch, der das Versprechen, Eremit zu werden, nicht eingelöst hatte, op. 27 mit Vorschriften über das Zusammenleben der Kanoniker. Op. 55 und 54 bringen beide Fastenvorschriften für Eremiten-Gemeinschaften, und das zweite Werk nimmt dabei auf das erstgenannte Bezug; zwischen den beiden steht aber ein Brief an Papst Nikolaus II. (epist. 1, 7), der um Milde für die Bewohner von Ancona bittet. Die beiden nächsten Briefe gehen an Verwandte des Petrus: op. 49 an seinen Neffen, epist. 5, 2 an seinen Bruder. Ein Tadel an einen Bischof wegen der Entfremdung von Kirchengut (epist. 4, 12) wird durch op. 34/1, eine an Desiderius von Monte Cassino gerichtete Aufzählung von Wundergeschichten abgelöst und diese wieder durch eine Mahnung an Hugo von

²⁵⁹) Vgl. oben S. 70 Anm. 240 und Rev. Bén. 67 (1957) 185.